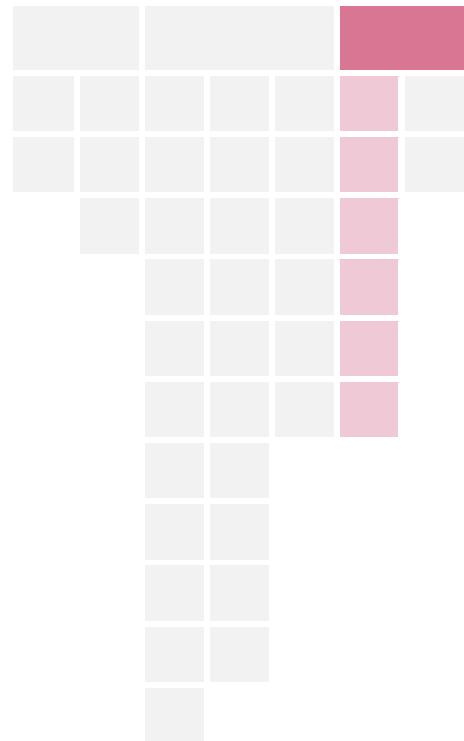


Unterricht zum «Knistern» bringen

Lokales Qualitätskonzept | Heft 3.1

Outputqualitäten
Ergebnisse



Referenz- und Nachschlagewerk

Inhaltsverzeichnis

3.1.1	Kompetenzprofil.....	5
3.1.1.1	Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen.....	5
3.1.1.2	Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs.....	5
3.1.2	Fachliche Kompetenzen	6
3.1.2.1	Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen.....	6
3.1.2.2	Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs.....	6
3.1.2.3	Kompetenzerwerb bei Kindern nicht deutscher Erstsprache.....	10
3.1.3	Methodische Kompetenzen	11
3.1.3.1	Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen.....	11
3.1.3.2	Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs.....	11
3.1.3.3	Qualitätsansprüche und Indikatoren	12
3.1.4	Personale Kompetenzen	13
3.1.4.1	Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen.....	13
3.1.4.2	Qualitätsansprüche und Indikatoren	13
3.1.5	Soziale Kompetenzen.....	15
3.1.5.1	Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen.....	15
3.1.5.2	Qualitätsansprüche und Indikatoren	15
3.1.6	Schulgemeinschaft	17
3.1.6.1	Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen.....	17
3.1.6.2	Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs.....	17

Systematische Einordnung Heft 3.1 | Outputqualitäten | Ergebnisse

Ob eine Schule eine gute Schule ist, hängt massgeblich von den erzielten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ab. Im vorliegenden Heft 3.1 wird aufgezeigt, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler erreichen sollen, um jene Fähigkeiten zu erlangen, die für eine erfolgreiche Bewältigung unterschiedlicher Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen zentral sind.

1 Inputqualitäten		2 Prozessqualitäten			3 Outputqualitäten	
1.1 Voraus- setzungen	1.2 Rahmen- bedingungen	2.1 Unterricht	2.2 Schulführung	2.3 Schul- gemeinschaft Schulkultur	3.1 Ergebnisse	3.2 Wirkungen
1.1.1	1.2.1	2.1.1	2.2.1	2.3.1	3.1.1	3.2.1
1.1.2	1.2.2	2.1.2	2.2.2	2.3.2	3.1.2	3.2.2
	1.2.3	2.1.3	2.2.3	2.3.3	3.1.3	
		2.1.4	2.2.4	2.3.4	3.1.4	
		2.1.5	2.2.5	2.3.5	3.1.5	
		2.1.6	2.2.6	2.3.6	3.1.6	
		2.1.7	2.2.7			
		2.1.8	2.2.8			
		2.1.9	2.2.9			
		2.1.10	2.2.10			
		2.1.11				
		2.1.12				

Pro Memoria: Orientierungsrahmen

3.1.1 Kompetenzprofil

3.1.1.1 Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen

Qualitätsansprüche Der Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen wird ermöglicht. Die Lehrperson verknüpft den Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen miteinander. Sie plant und gestaltet ihren Unterricht entsprechend. Die Lehrperson fördert im Unterricht bewusst überfachliche Kompetenzen mit gezielten, vielfältigen Formen des individuellen und sozialen Lernens. Diese werden schüler- und situationsgerecht eingesetzt. Die Förderung überfachlicher Kompetenzen erfolgt auch auf Ebene der Schule und wird regelmässig reflektiert.¹

Leitfragen Welche Vorkehrungen werden von der Lehrperson getroffen, damit fachliche und überfachliche Kompetenzen optimal miteinander verknüpft werden können? Welche Vorkehrungen werden von der Schulleitung zusammen mit dem Team getroffen, damit fachliche und überfachliche Kompetenzen auf der Ebene der Schuleinheit optimal miteinander verknüpft werden können? Wie ist gesichert, dass die Lehrperson ihre Qualitätsverantwortung in diesem Teilbereich umfassend wahrnimmt?

3.1.1.2 Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs

Fachlich

Der Lehrplan Volksschule gliedert die schulische Grundbildung und die diesbezüglich gesetzten Bildungsziele in sechs Fachbereiche. Diese sind gesellschaftlich bestimmt und orientieren sich an kulturellen und schulischen Traditionen und Normen. In den Fachbereichen ist festgelegt, welche fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen jede Schülerin und jeder Schüler im Laufe der Schullaufbahn erwirbt. Der Erwerb der fachlichen Kompetenzen in den Fachbereichen und Modulen geht einher mit der Ausbildung überfachlicher Kompetenzen.

Überfachlich

Die Schülerinnen und Schüler erwerben überfachlich, sprich in allen Fachbereichen und Modulen sowie über die ganze Schulzeit hinweg personale, soziale und methodische Fähigkeiten, die für eine erfolgreiche Bewältigung unterschiedlicher Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen zentral sind. Sie lernen, über sich selbst nachzudenken, den Schulalltag und ihr Lernen zunehmend selbstständig zu bewältigen, an der eigenen Lernfähigkeit zu arbeiten, vorgegebene und eigene Ziele und Werte zu verfolgen und zu reflektieren. Sie erwerben soziale und kommunikative Fähigkeiten und lernen, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten, Konflikte zu lösen und mit Vielfalt umzugehen. Sie erwerben umfassende sprachliche Kompetenzen, lernen, mit Informationen sachgerecht umzugehen und entwickeln Problemlösefähigkeiten.

Nachhaltig

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Komplexität der Welt und deren ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Sie erfassen und verstehen Vernetzungen und Zusammenhänge und werden befähigt, sich an der nachhaltigen Gestaltung der Zukunft zu beteiligen.²

¹ Anhang B.3 Outputqualitäten/Evaluation (Ergebnisse, Wirkungen)

² Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Bildungsziele, Seiten 2 - 5

3.1.2 Fachliche Kompetenzen

3.1.2.1 Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen

Qualitätsansprüche Die Schülerinnen und Schüler erwerben in angemessener Weise fachliche Kompetenzen und Fertigkeiten. Die Lehrperson gewährleistet, dass fachliche Kompetenzen in didaktisch-methodisch begründeten Lernarrangements sorgfältig aufgebaut werden. Sie setzt die dafür erforderlichen persönlichen Ressourcen ein. Die Schülerinnen und Schüler erreichen die im Lehrplan vorgegebenen Grundkompetenzen und Orientierungspunkte.³

Leitfragen Welche Lehr- und Lernarrangements werden angewendet, um einen sorgfältigen Aufbau fachlicher Kompetenzen zu sichern? Werden dazu spezifische Ressourcen und Synergien genutzt und eingesetzt? Wie ist gesichert, dass die Lehrperson ihre Qualitätsverantwortung in diesem Teilbereich umfassend wahrnimmt?

3.1.2.2 Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs

Kumulativer Kompetenz-erwerb

Die Facetten von Kompetenzen sind sowohl fachlicher als auch überfachlicher Natur. *Fachliche Kompetenzen* (dieses Kapitel 3.1.2) beschreiben fachspezifisches Wissen und die damit verbundenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Mit *überfachlichen Kompetenzen* ist jenes Wissen und Können gemeint, das über die Fachbereiche hinweg für das Lernen in und ausserhalb der Schule eine wichtige Rolle spielt. An deren Entwicklung sind alle Fachbereiche mit ihren spezifischen Inhalten, fachlichen Zugängen, Vorgehensweisen und Perspektiven auf die Welt beteiligt. Über die Auseinandersetzung mit variablen Lerngegenständen und Problemlösungen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur fachbedeutsames Wissen, sondern machen auch Lernerfahrungen und erwerben Methoden- und Strategiewissen, das sich auf neue Lernzusammenhänge und Anforderungen übertragen lässt.



Abbildung: Kompetenzerwerb

³ Anhang B.3 Outputqualitäten/Evaluation (Ergebnisse, Wirkungen)

Didaktische Herausforderung	Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten bedeutet somit immer auch ein Lernen, das über den spezifischen Fachinhalt hinausgeht, so wie umgekehrt jedes anspruchsvolle fachspezifische Lernen auf überfachliche Kompetenzen der Lernenden angewiesen ist. Das Wechselspiel zwischen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen funktioniert jedoch nur, wenn neben oder mit dem fachlichen Kompetenzaufbau auch die Förderung überfachlicher Kompetenzen einen festen und bedeutsamen Platz in der täglichen Unterrichtsarbeit erhält. ⁴
Förderung Sprachkompetenz	Die Förderung der Sprachkompetenz, dies ausdrücklich in allen Fachbereichen, ist gemäss Lehrplan ein entscheidender Schlüssel zum Schulerfolg. Sprache ist ein grundlegendes Instrument der Kultur- und Wissensaneignung, des Austauschs und der Reflexion. Vorstellungen und Begriffe von Gegenständen und Situationen entwickeln sich mit und in der Sprache. Deshalb muss Fachunterricht immer ein Stück weit auch Sprachunterricht sein. Im Fachunterricht lernen Schülerinnen und Schüler neue Begriffe, die sie als Wissensbausteine erwerben und die gleichzeitig zur Erweiterung ihrer Sprachkompetenz führen. Klares begriffliches Denken und ein klarer sprachlicher Ausdruck gehören zusammen. Weil Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Herkunftssprache, ihres sprachlichen Umfelds oder ihrer unterschiedlichen Interessen heterogene sprachliche Voraussetzungen mitbringen, ist eine gezielte Förderung und Erweiterung des Wortschatzes und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit über die Zyklen und Fachbereiche hinweg notwendig. In allen Fachbereichen erhalten Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, über Wahrnehmungen, Erfahrungen und Lerninhalte zu sprechen, zu lesen und zu schreiben und ihre allgemeine und fachsprachliche Sprachkompetenz auszubauen. Die gezielte Förderung sprachlicher Kompetenzen und Strategien dient insbesondere dem Verständnis von Sachtexten. Während in Deutsch die Grundlagen für das Verstehen von Texten gelegt werden, lernen Schülerinnen und Schüler insbesondere in Natur, Mensch, Gesellschaft (abgekürzt NMG), wie sie wichtige Informationen aus Sachtexten herauslesen und miteinander in Verbindung setzen können. Analog werden in jedem Fachunterricht sprachliche Kompetenzen und Strategien geübt, angewendet und erweitert. ⁵
Mehrsprachige Schülerschaft	Sowohl Kinder der ersten als auch der zweiten Einwandergeneration weisen am Ende der Schulzeit gegenüber den Lernenden mit deutscher Erstsprache Rückstände in den Kompetenzen in Deutsch auf. Dass diese Rückstände zwischen Lernenden aus einheimischen und aus eingewanderten Familien kleiner sein können als in der Schweiz, zeigen die meisten anderen Länder, die bei PISA einbezogen werden. Die Sprachförderung für zweisprachig aufwachsende Kinder – insbesondere die Förderung in Deutsch als Zweitsprache – ist noch deutlich optimierbar. Sprachförderung Deutsch umfasst alles, was Lehrpersonen aller Fächer in ihrer Schul- und Unterrichtsgestaltung unternehmen, um die deutsche Sprachkompetenz (Lesen, Schreiben, Zuhören, Sprechen) der Schülerinnen und Schüler zu fördern und diese auf eine erfolgreiche Sprachpraxis im Alltag vorzubereiten.

⁴ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Lern- und Unterrichtsverständnis, Seite 8

⁵ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Lern- und Unterrichtsverständnis, Seite 10

Beurteilung Der Lehrplan fordert bekanntlich nicht nur spezifische Prozessqualitäten, sondern auch bestimmte *Outputqualitäten* ein, indem er *ergebnisbezogen* beschreibt, über welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler letztlich verfügen müssen (Kapitel 3.1) und indem er qualitative Anforderungen betreffend Schullaufbahn und Anschlusslösungen der Schülerinnen und Schüler *wirkungsbezogen* aufstellt (Kapitel 3.2). Der Aspekt der Beurteilung des Erreichten und der erzielten Wirkungen wird damit zur zentralen Prämisse des dritten Konzeptteils schlechthin.

Kriterien Feedback-kultur Aus der Kompetenzorientierung ergeben sich nicht nur neue Akzente in der Betrachtung von Lernen und Unterricht, sondern auch in Bezug auf die Rückmeldung und Beurteilung von Lernprozessen und Schülerleistungen. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden nach qualitativen Kriterien eingeschätzt. Beispielsweise wird beurteilt, wie Schülerinnen und Schüler Wissen und Fähigkeiten anwenden, fachlich überlegen, Fragen, Gedanken und Lösungswege nachvollziehbar darlegen bzw. dokumentieren und unbefriedigend gelöste Aufgaben überarbeiten. Zum kompetenzorientierten Unterricht gehört ebenfalls eine auf die Erreichung von Kompetenzzieilen bezogene Feedbackkultur. Konstruktive Rückmeldungen an die Lernenden sind ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität und fördern das Lernen und den Kompetenzerwerb. Gleichzeitig ist schulische Beurteilung die Grundlage für die Qualifikation der Schülerinnen und Schüler und dient der Selektion. Entsprechend sorgfältig und verantwortungsbewusst muss sie erfolgen.

Lernförderung **Formative, prozessbegleitende Beurteilung**

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterricht ermutigende und aufbauende Rückmeldungen, die sie beim Kompetenzerwerb und in ihrem Lernprozess unterstützen. Diese formativen Rückmeldungen sollen für die einzelnen Lernenden informativ sein, Aspekte der Selbstbeurteilung und des Lernens in der Gruppe aufnehmen und förderorientierte Hinweise zur Weiterarbeit enthalten. Auf diese Weise erhalten Schülerinnen und Schüler Informationen über ihr erworbene Wissen und Können, ihre Lernfortschritte und über noch bestehende Lücken oder anzugehende Schwierigkeiten. Zur Beurteilung des Lernstands der Schülerinnen und Schüler gehört das Wissen der Lehrperson um die nächste Kompetenzstufe im Kompetenzaufbau und im Lernprozess. Formative Beurteilung berücksichtigt fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen. Sie stützt sich auf unterschiedliche Informationsquellen, beispielsweise Prüfungsaufgaben und Lernkontrollen, Ergebnisse der individuellen Standortbestimmung der Lernfördersysteme, Portfolios, beobachtbare Handlungen und Verhaltensweisen. Formative Beurteilung wird mit der Selbstbeurteilung der Lernenden in Beziehung gesetzt. Sie orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der Lernenden und setzt diesen in Bezug zu den Kompetenzstufen des Lehrplans (individuelle und lernzielorientierte Bezugsnorm). Eine so verstandene formative Beurteilung, welche die Qualität von Prozessen und Lernstrategien mitberücksichtigt, trägt zur Entwicklung einer realistischen, auf die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten ausgerichteten Selbsteinschätzung bei.⁶

⁶ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Lern- und Unterrichtsverständnis, Seite 12

Bilanz und Information

Summative, prozessabschliessende Beurteilung

Die regelmässige Bilanzierung der Leistungen und deren verständliche Kommunikation gegen aussen stellen einen zentralen Auftrag der Lehrpersonen dar. Die summative Beurteilung richtet das Augenmerk auf den Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers nach Abschluss eines längeren Zeitraums oder einer Lerneinheit. Dabei wird prozessabschliessend die Erreichung der gesetzten, lehrplanbasierten Lernziele bewertet. Am Ende eines Semesters bzw. Schuljahres wird die Gewichtung und abschliessende Beurteilung unterschiedlich relevanter und zu verschiedenen Zeitpunkten erhobenen Beurteilungsinformationen vorgenommen. Dieser *professionelle Ermessensentscheid*, der eine Bilanzierung über die Erreichung der Kompetenzen darstellt, bildet eine besondere Herausforderung für die Lehrperson. Festgehalten wird diese abschliessende Beurteilung des aktuellen Leistungsstands der Schülerin oder des Schülers in den Unterrichtsfächern im Zeugnis. Die einzelnen Fachleistungsnoten werden zusätzlich mit einem Hinweis zur Arbeitshaltung ergänzt. Zusammen mit Elementen der formativen Beurteilung sind die Ergebnisse der summativen Beurteilung Gegenstand von Eltern- sowie Beurteilungsgesprächen. In diesen wird über den aktuellen Lernstand in fachlichen und überfachlichen Bereichen der Schülerin bzw. des Schülers informiert. Die Lehrperson konkretisiert ihre Aussagen durch ausgewählte Arbeitsergebnisse (z.B. Produkte, schriftliche Überprüfungen, Texte, Leistungsportfolio) der Schülerin oder des Schülers. Ihre Aussagen beziehen sich auf diejenigen Lehrplanvorgaben, welche im Unterricht bearbeitet wurden. Zudem werden Beobachtungen in Schule und Elternhaus ausgetauscht, Massnahmen zur Förderung geplant und Fragen zur zukünftigen Schullaufbahn des Kindes oder des Jugendlichen besprochen.⁷

Schullaufbahn- Prognostische Beurteilung gestaltung

Prognostische Beurteilung ist für Laufbahnentscheide (Promotion, Selektion, Berufs- und Schulwahl) von Bedeutung. Sie fragt, ob die Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme an einem nächsten Abschnitt in der Bildungslaufbahn gegeben sind. Die Schullaufbahnentscheide stellen einen professionellen Ermessensentscheid dar und basieren auf einer Gesamteinschätzung der Lehrperson. Dabei stützt sie sich auf Ergebnisse der summativen Beurteilung (Zeugnisnoten) und bezieht im Sinne einer Gesamtbeurteilung Elemente der formativen Beurteilung, den beobachteten individuellen Lernverlauf sowie die aktuelle Lernsituation der Schülerin bzw. des Schülers mit ein.⁸

Lehrplan-auf- bau Inhaltlich

Soweit es um die Beurteilung der fachlichen sowie der überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler geht, kann vollumfänglich auf den Lehrplan verwiesen werden. Beide Formen sind in die jeweiligen Fachbereichs- und Modullehrpläne eingearbeitet.⁹

⁷ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Lern- und Unterrichtsverständnis, Seite 12

⁸ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Lern- und Unterrichtsverständnis, Seite 13

⁹ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Überblick, Seite 4

3.1.2.3 Kompetenzerwerb bei Kindern nicht deutscher Erstsprache

Sprachsensibler Regelunterricht	Es geht bei der Frage schulischer Integration von Kindern ohne Deutschkenntnisse, nicht nur um DaZ-Unterricht. ¹⁰ Es geht auch nicht um die Erstellung weiterer Konzepte, denn konzeptionell ist die Stadt nebst der ohnehin nötigen Lehrplanumsetzung im Fachbereich Sprachen ¹¹ mit dem vorliegenden Konzept gut aufgestellt. Auch Lehrmittel sind in den Deutschschweizer Kantonen schon heute reichlich vorhanden. Es geht in erster Linie um die gelebte Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit im Regelunterricht ganz generell. Es geht um das Verstehen wesentlicher Aspekte der Spracherwerbssituation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und um theoretische sowie praktische Kompetenzen im unterrichtsbezogenen Umgang damit.
Kindergarten	Die Kinder sollen in Grundzügen verstehen lernen, was auf Deutsch erzählt und von ihnen verlangt wird. Sie sollen sich in einfachen Sätzen mit anderen Kindern und Lehrpersonen auf Deutsch verständigen können. Sie bauen ihr Hörverständen und ihren Wortschatz eingebettet in natürliche Kommunikationssituationen aus. Hier greift die Lehrperson Alltagserlebnisse aus der unmittelbaren Umgebung der Kinder auf und ermuntert sie zum Zuhören, Sprechen, Erzählen und Spielen. Offene wie auch strukturierte Lernsituationen ermöglichen es den Kindern, im Sprachlernprozess sprachliches Material aufzunehmen, auszuwählen, zu deuten, zu wiederholen und damit zu experimentieren. Ergänzend dazu werden die Kinder in kürzeren Sequenzen zum spielerischen und handlungsorientierten Üben mit Sprachstrukturen angeleitet. Es gibt hierzu diverses Übungsmaterial. Die Kinder werden ermutigt, über ihre individuellen mehrsprachlichen Erfahrungen zu sprechen und diese positiv zu werten.
Primarstufe und Oberstufe	Die Schülerinnen und Schüler sollen anfänglich einfache Sätze auf Deutsch verstehen und sich in einfachen Sätzen ausdrücken können. Sie sollen lernen, sich in der sozialen Umgebung der Klasse, der Schule und des Wohnquartiers zu orientieren und sich sprachlich selbstständig darin zu bewegen. Sie lernen im Unterricht die Anweisungen der Lehrpersonen zu verstehen und können sich auf Deutsch ausdrücken, wenn sie etwas nicht verstehen. Aufbauend auf ersten Fortschritten sollen die Kinder schliesslich sprachlich in der Lage sein, dem Regelunterricht zu folgen und den Schulstoff erfolgreich zu lernen. Sie verfügen über die deutschen Sprachmittel, so dass sie in sozialen und schulischen Situationen sprachlich handeln können. Gezielt eingesetzte Übungen zu grammatischen Strukturen des Deutschen unterstützen sie darin, ihr Sprachwissen weiter auszubauen und sich der korrekten Zielsprache anzunähern. Begleitend dazu liegt ein weiterer Fokus auf der Ausdifferenzierung des Wortschatzes. Diese Ausdifferenzierung zieht sich durch die gesamte Schulzeit hindurch. Wichtig ist, dass jedes Angebot auf den individuellen Bedürfnissen sowie auf dem Welt- und Sprachwissen des Einzelnen aufbaut. Die Schülerinnen und Schüler benötigen eine angemessene Zeitspanne für ihren Deutscherwerb. Der Erwerb guter mündlicher Sprachkompetenzen in einer Zweitsprache kann erfahrungsgemäss bis zu fünf Jahre dauern, derjenige von schriftsprachlichen Kompetenzen noch länger.

¹⁰ Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen, Zusatzqualifikation Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

¹¹ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Fachbereich Sprachen, Seite 4

3.1.3 Methodische Kompetenzen

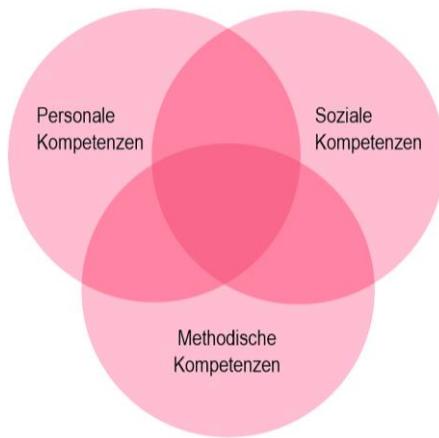
3.1.3.1 Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen

Qualitätsansprüche Die Schülerinnen und Schüler erwerben in angemessener Weise methodische Kompetenzen und Fertigkeiten. Die Lehrperson sorgt mit Blick auf den Erwerb methodischer Kompetenzen und Fertigkeiten für einen spezifischen Einsatz verschiedener Lehr- und Lernformen und Unterrichtsmittel. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, die erworbenen methodischen Kompetenzen in vielfältiger Weise anzuwenden.¹²

Leitfragen Welche Möglichkeiten werden den Schülerinnen und Schülern geboten, um die erworbenen methodischen Kompetenzen anzuwenden? Wie ist gesichert, dass die Lehrperson ihre Qualitätsverantwortung in diesem Teilbereich umfassend wahrnimmt?

3.1.3.2 Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs

Überfachlich



Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Im St.Galler Lehrplan Volkschule werden methodische Kompetenzen (Kapitel 3.1.3), personale Kompetenzen (Kapitel 3.1.4) und soziale Kompetenzen (Kapitel 3.1.5) unterschieden. Diese sind auf den schulischen Kontext ausgerichtet. Die einzelnen methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen lassen sich dabei kaum trennscharf voneinander abgrenzen, sondern sie überschneiden sich.

Nachhaltig

Die Ausprägung der personalen und sozialen, etwas weniger der methodischen Kompetenzen, wird zu einem grossen Teil vom familiären und weiteren sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen bestimmt. Im schulischen Kontext werden sie weiterentwickelt und ausgebildet. Zum einen werden überfachliche Kompetenzen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Je nach Aufgabe, Zielsetzung und Voraussetzungen der Lernenden sind unterschiedliche personale, soziale und methodische Kompetenzen hilfreich, um eine Aufgabe zu lösen. Es gehört zum verbindlichen Auftrag der Lehrpersonen, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in allen drei Zyklen und in allen Fachbereichen aufzubauen und zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an den überfachlichen Kompetenzen während ihrer ganzen Schulzeit. Einige der Kompetenzen erreichen sie im Laufe der Schulzeit. Für andere wird in der Schule lediglich eine Basis gelegt. An ihnen muss über die Schulzeit hinaus gearbeitet werden. Die überfachlichen Kompetenzen tragen zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bei.¹³

¹² Anhang B.3 Outputqualitäten/Evaluation (Ergebnisse, Wirkungen)

¹³ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Überfachliche Kompetenzen, Seite 14

3.1.3.3 Qualitätsansprüche und Indikatoren

Anspruch	Sprachfähigkeit: Ein breites Repertoire sprachlicher Ausdrucksformen entwickeln	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerinnen und Schüler können sprachliche Ausdrucksformen erkennen und ihre Bedeutung verstehen. – Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Sachverhalte sprachlich ausdrücken und sich dabei mit anderen verständigen. – Mein Vorschlag: Die Schülerinnen und Schüler können Fachausdrücke aus den verschiedenen Fachbereichen verstehen und anwenden und Textsorten aus verschiedenen Fachbereichen auffassen. 				
Anspruch	Informationen nutzen: Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerinnen und Schüler können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen. – Die Schülerinnen und Schüler können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden. – Die Schülerinnen und Schüler können Informationen vergleichen und Zusammenhänge herstellen (vernetztes Denken). – Die Schülerinnen und Schüler können die Ergebnisse in unterschiedlichen Darstellungsformen wie Mindmap, Bericht, Plakat oder Referat aufbereiten und anderen näherbringen. 				
Anspruch	Aufgaben/Probleme lösen: Lernstrategien erwerben, Lern- und Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerinnen und Schüler kennen allgemeine und fachspezifische Lernstrategien und können sie nutzen. – Die Schülerinnen und Schüler können die Aufgaben- und Problemstellung sichten und verstehen und fragen bei Bedarf nach. – Die Schülerinnen und Schüler können einschätzen, wie schwer oder leicht ihnen die Aufgaben/Problemlösungen fallen werden. – können bekannte Muster hinter der Aufgabe/dem Problem erkennen und daraus einen Lösungsweg ableiten.¹⁴ 				

¹⁴ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Überfachliche Kompetenzen, Seite 14

3.1.4 Personale Kompetenzen

3.1.4.1 Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen

Qualitätsansprüche Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Vertrauen in ihre persönlichen Fähigkeiten, stärken ihr Selbstwertgefühl und lernen, mit Gefühlen umzugehen. Sie übernehmen Verantwortung in selbstständigem Arbeiten und entwickeln eine positive Grundhaltung zum lebenslangen Lernen. Die Lehrperson ermöglicht Schülerinnen und Schülern vielfältige Lernfelder, um personale Kompetenzen zu entwickeln und anzuwenden. Im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern sowie in der Lehrtätigkeit sind Settings zum Erwerb personaler Kompetenzen sichtbar. Die Förderung personaler Kompetenzen erfolgt auch auf Ebene der Schuleinheit.¹⁵

Leitfragen Welche Möglichkeiten werden den Schülerinnen und Schülern geboten, um die erworbenen personalen Kompetenzen anzuwenden? Welche Vorkehrungen werden von der Schulleitung zusammen mit dem Team zur Förderung personaler Kompetenzen auf ebene Schuleinheit getroffen? Wie ist gesichert, dass die Lehrperson ihre Qualitätsverantwortung in diesem Teilbereich umfassend wahrnimmt?

3.1.4.2 Qualitätsansprüche und Indikatoren

Anspruch	Selbstreflexion: Eigene Ressourcen kennen und nutzen	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none">– Die Schülerinnen und Schüler können eigene Gefühle wahrnehmen und situationsangemessen ausdrücken.– Die Schülerinnen und Schüler können ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren.– Die Schülerinnen und Schüler können Stärken und Schwächen ihres Lern- und Sozialverhaltens einschätzen.– Die Schülerinnen und Schüler können auf ihre Stärken zurückgreifen und diese gezielt einsetzen.– Die Schülerinnen und Schüler können Fehler analysieren und über alternative Lösungen nachdenken.– Die Schülerinnen und Schüler können auf Lernwege zurück schauen, diese beschreiben und beurteilen.– Die Schülerinnen und Schüler können eigene Einschätzungen und Beurteilungen mit solchen von aussen vergleichen und Schlüsse ziehen (Selbst- und Fremdeinschätzung).– Die Schülerinnen und Schüler können aus Selbst- und Fremdeinschätzungen gewonnene Schlüsse umsetzen.¹⁶				

¹⁵ Anhang B.3 Outputqualitäten/Evaluation (Ergebnisse, Wirkungen)

¹⁶ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Überfachliche Kompetenzen, Seite 15

Anspruch	Selbstständigkeit: Schulalltag und Lernprozesse zunehmend selbstständig bewältigen, Ausdauer entwickeln	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerinnen und Schüler können sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden. – Die Schülerinnen und Schüler können sich Unterstützung und Hilfe holen, wenn sie diese benötigen. – Die Schülerinnen und Schüler können einen geeigneten Arbeitsplatz einrichten, eigenes Lernen organisieren, die Zeit einteilen, bei Bedarf Pausen einlegen. – Die Schülerinnen und Schüler können sich auf eine Aufgabe konzentrieren und ausdauernd und diszipliniert daran arbeiten. – Die Schülerinnen und Schüler können eigenverantwortlich Hausaufgaben erledigen und sich auf Lernkontrollen vorbereiten. – Die Schülerinnen und Schüler können übertragene Arbeiten sorgfältig, zuverlässig und pünktlich erledigen. – Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um eine Aufgabe auch bei Widerständen und Hindernissen zu Ende zu führen. 				
Anspruch	Eigenständigkeit: Eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerinnen und Schüler können sich eigener Meinungen und Überzeugungen (z.B. zu Geschlechterrollen) bewusst werden und diese mitteilen. – Die Schülerinnen und Schüler können eigene und andere Überzeugungen auf zugehörige Argumente (Fakten, Interessen, Werte) hinterfragen. – Die Schülerinnen und Schüler können Argumente abwägen und einen eigenen Standpunkt einnehmen. – Die Schülerinnen und Schüler können die Argumente zum eigenen Standpunkt verständlich und glaubwürdig vortragen. – Die Schülerinnen und Schüler können aufgrund neuer Einsichten einen bisherigen Standpunkt ändern; sie können in Auseinandersetzungen nach Alternativen oder neuen Wegen suchen. – Die Schülerinnen und Schüler können einen eigenen Standpunkt einnehmen und vertreten, auch wenn dieser im Gegensatz zu vorherrschenden Meinungen/Erwartungen steht.¹⁷ 				

¹⁷ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Überfachliche Kompetenzen, Seite 15

3.1.5 Soziale Kompetenzen

3.1.5.1 Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen

Qualitätsansprüche Die Schülerinnen und Schüler erwerben soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche ihnen den Umgang und das Leben in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft erleichtern: Die Lehrperson fördert mit der Gestaltung des Unterrichts und mit ihrem persönlichen Verhalten bei den Schülerinnen und Schülern den Erwerb sozialer Kompetenzen. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, die erworbenen sozialen Kompetenzen in und ausserhalb der Schule einzusetzen. Die Förderung sozialer Kompetenzen erfolgt auch auf Ebene der Schule. Sie wird betreffend beide Ebenen regelmässig reflektiert.¹⁸

Leitfragen Welche Möglichkeiten werden den Schülerinnen und Schülern geboten, um die erworbenen sozialen Kompetenzen anzuwenden? Welche Vorkehrungen werden von der Schulleitung zusammen mit dem Team zur Förderung sozialer Kompetenzen auf ebene Schuleinheit getroffen? Wie ist gesichert, dass die Lehrperson ihre Qualitätsverantwortung in diesem Teilbereich umfassend wahrnimmt?

3.1.5.2 Qualitätsansprüche und Indikatoren

Anspruch	Dialog-/ Kooperationsfähigkeit: Sich mit Menschen austauschen, zusammenarbeiten	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none">– Die Schülerinnen und Schüler können sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.– Die Schülerinnen und Schüler können aufmerksam zuhören und Meinungen und Standpunkte von andern wahrnehmen und einbeziehen.– Die Schülerinnen und Schüler können in der Gruppe und in der Klasse oder in einem Schülerrat Abmachungen aushandeln und Regeln einhalten.– Die Schülerinnen und Schüler können auf Meinungen und Standpunkte anderer achten und im Dialog darauf eingehen.– Die Schülerinnen und Schüler können je nach Situation eigene Interessen zu Gunsten der Zielerreichung in der Gruppe zurückstellen oder durchsetzen.– Die Schülerinnen und Schüler können Gruppenarbeiten planen.– Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Formen der Gruppenarbeit anwenden.¹⁹				

¹⁸ Anhang B.3 Outputqualitäten/Evaluation (Ergebnisse, Wirkungen)

¹⁹ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Überfachliche Kompetenzen, Seite 16

Anspruch	Konfliktfähigkeit: Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen, Konflikte lösen	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerinnen und Schüler können sachlich und zielorientiert kommunizieren, Gesprächsregeln anwenden und Konflikte direkt ansprechen. – Die Schülerinnen und Schüler können sich in die Lage einer anderen Person versetzen und sich darüber klar werden, was diese Person denkt und fühlt. – Die Schülerinnen und Schüler können Kritik angemessen, klar und anständig mitteilen und mit konstruktiven Vorschlägen verbinden. – Die Schülerinnen und Schüler können Kritik annehmen und die eigene Position hinterfragen. – Die Schülerinnen und Schüler können Formen und Verfahren konstruktiver Konfliktbearbeitung anwenden. – Die Schülerinnen und Schüler können in einer Konfliktsituation einen Konsens suchen und diesen Konsens anerkennen. – Die Schülerinnen und Schüler können Konfliktsituationen, die sich nicht lösen lassen, aushalten und nach neuen Konfliktlösungsmöglichkeiten suchen; wenn nötig holen sie bei Drittpersonen Unterstützung. – Die Schülerinnen und Schüler können die von der Schule bereitgestellten Hilfen nutzen und Instrumente zur gewaltfreien Konfliktlösung akzeptieren. 				
Anspruch	Umgang mit Vielfalt: Vielfalt als Bereicherung erfahren, Gleichberechtigung mittragen	1	2	3	4
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerinnen und Schüler können Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und verstehen. – Die Schülerinnen und Schüler können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform unterscheiden. – Die Schülerinnen und Schüler können die Wirkung von Sprache reflektieren und achten in Bezug auf Vielfalt auf einen wertschätzenden Sprachgebrauch. – Die Schülerinnen und Schüler können einen herabwürdigenden Sprachgebrauch erkennen und nehmen einen solchen nicht passiv hin.²⁰ 				

²⁰ Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen, Grundlagen, Überfachliche Kompetenzen, Seite 16

3.1.6 Schulgemeinschaft

3.1.6.1 Im Konzept integrierte Qualitätsansprüche und Leitfragen

Qualitätsansprüche Alle an der Schule Beteiligten sind in die Schul- und Lerngemeinschaft integriert, fühlen sich wohl und tragen Werte und Kultur der Schule mit. Die Thematisierung schwieriger Situationen fördert ein positives Schulklima. Klassenübergreifende Aktivitäten erweitern das Erleben und die Förderung von Schul- und Lerngemeinschaft. Die Lehrperson schafft eine Unterrichtsatmosphäre, welche von Motivation und konstruktiver Fehlerkultur geprägt ist. Aussagen zu Grundwerten und Schulkultur sind formuliert. Eltern können sich in angemessener Weise an der Schulgemeinschaft beteiligen und werden diesbezüglich in angemessenen Abständen systematisch befragt.²¹

Leitfragen Welche Aktivitäten tragen zu einer Förderung der Schulgemeinschaft bei? Welche Werte prägen die Schulgemeinschaft? Wie werden diesbezügliche Verbindlichkeiten gesichert? Welche Formen datengestützter Selbstevaluierungen haben sich auf Ebene Schuleinheit bereits etabliert? Welche auf Klassenebene?

3.1.6.2 Ausgewählte Aspekte des Qualitätsbereichs

Ein gutes Klassen- wie auch Schulhausklima ist eine gemeinsame Leistung aller Beteiligten. Es geht um gezieltes Erweitern und um reflektiertes Anwenden eigener Klassenführungskompetenz. Die Abstufungen von Unterrichtsqualität nach Pietsch (2010) unterstützen diese erweiterte Sichtweise und zeigen konkrete Indikatoren auf, verstanden als nicht abschliessende Aufzählung:

- | | |
|---|--|
| Lernklima und pädagogische Strukturen sichern | <ul style="list-style-type: none">– Sicherung eines lernförderlichen Unterrichtsklimas– Klare Strukturen des Unterrichts– Vereinbarte Regeln werden eingehalten– Klar formulierte, schülerorientierte Aufgaben |
| Klassen effizient führen und Methoden variieren | <ul style="list-style-type: none">– Vorausplanendes Handeln der Lehrkraft– Optimierung der aktiven Lernzeit– Variation von Methoden– Lob und Ermutigung zur Verstärkung positiver Lernfortschritte– Bedarfsgerechte Anpassung der Unterrichtsgeschwindigkeit |
| Motivieren, aktives Lernen und Wissenstransfer ermöglichen | <ul style="list-style-type: none">– Motivation der Lernenden auf vielfältige Art und Weise– Schülerorientierter und partizipativer Unterricht– Befähigung zum aktiven und selbständigen Lernen– Bereitstellung von Transfermöglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten |
| Differenzieren, wirkungs- und kompetenzorientiert fördern | <ul style="list-style-type: none">– Binnendifferenzierung und Individualisierung– Fokus auf nachhaltigem Kompetenzerwerb– Reflexion des eigenen Lernens als Bestandteil des Unterrichts |

²¹ Anhang B.3 Outputqualitäten/Evaluation (Ergebnisse, Wirkungen)